

# Von A wie Anlaufschwierigkeit bis Z wie Zangengeburt

In Dübendorf läuft vieles rund. In einzelnen Bereichen aber harzt es. Diesen Eindruck vermittelte die zweite Fragestunde des laufenden Amtsjahrs im Gemeinderat.

Von **Walter von Arburg**

**Dübendorf.** – Wer sein Velo beim Bahnhof Dübendorf parkieren will, hats schwer. Trotz neuer Velostation gibt es noch Ärger. Das machte Andrea Kennel (SP) mit ihrer Anfrage klar. Wer sein Fahrrad im öffentlichen Bereich abstelle, müsse mit Beschädigungen rechnen. Wer es in die neue unbewachte Velostation mit Schliessanlage bringen wolle, könne das nur mit einem Abonnement. «Was tut der Stadtrat, um das tageweise Einstellen zu ermöglichen?», fragte sie. Tiefbauvorstand Rolf Güttinger (EVP) erklärte, dass die SBB kein Interesse an einer Tageskarte hätten. Der Stadtrat bleibe aber am Ball.

Ebenfalls noch etwas gedulden muss sich Kennel, bis der Bericht über die Verantwortlichkeiten beim Abrutschen des Lärmschutzwalls vor drei Jahren im Gfenn vorliegt. Güttinger versprach zudem abzuklären, ob das vom Stadtrat beauftragte Anwaltsbüro die Schadenersatzklagen fristgerecht deponiert habe.

Anton Keller (SVP) fragte, wie weit das vom Stadtrat versprochene städtische

Parkplatzkonzept gediehen sei. Laut Stadtpräsident Lothar Ziörjen (DP) sollte es im Spätsommer vorliegen. Die Beratung durch externe Fachleute kostet die Stadt 65 000 Franken, so Ziörjen.

Zu einer Frage Anlass gab auch die Freistellung der Kläranlage-Betriebsleiterin (TA vom 26. 3.). Gaby Gossweiler (FDP) wollte wissen, warum Karin Thum entlassen wurde, wie es nun weitergehe und was die Freistellung die Stadt koste. Die fehlende Vertrauensbasis und abweichende Ansichten über die Betriebsführung seien die Entlassungsgründe, erklärte Rolf Güttinger. Noch diese Woche und voraussichtlich bis Ende Jahr werde ein Ersatz-Betriebsleiter die Arbeiten Thums übernehmen. Weil man andernorts spare, entstünden der Stadt wohl keine Mehrkosten, so Güttinger.

## Verbot für öffentliche Besäufnisse

Stephan Schneider (CVP) bereiten die immer häufigeren Besäufnisse von Jugendlichen auf offener Strasse Sorgen. Ob die Stadt den Alkoholkonsum Jugendlicher im öffentlichen Raum verbieten werde, wollte er wissen. Einem Verbot steht Sicherheitsvorstand André Ingold (SVP) skeptisch gegenüber. «Wer kontrolliert, und was kostet die Kontrolle?», sind für ihn die Fragen, an denen ein Verbot scheitern dürfte. Schneiders Anliegen werde er aber der Arbeitsgruppe vorlegen, die sich mit der Thematik beschäftigt. Ingold versicherte auf Anfrage von Patrick

Angele (SP), dass die Stadtpolizei ihre Aufgaben in Dübendorf auch erfüllen könne, wenn sie für Wangen-Brüttsellen zuständig sei. Er räumte allerdings ein, dass die Stapo gegenwärtig zwei Polizisten zu wenig habe. «Gegenwärtig laufen aber Anstellungsgespräche.» Kein Musikgehör hatte Ingold hingegen für Angeles Wunsch, künftige Anpassungen der Polizeiverordnung vom Parlament absegnen zu lassen. «Das fällt in die Kompetenz des Stadtrats.»

An zunehmendem Vandalismus und Littering stört sich Ruedi Herter (FDP). Dem Problem sei schwierig beizukommen, räumte André Ingold ein, weil es meistens nachts passiere. Es sei wichtig, dass die Bevölkerung die Polizei unterstütze und Beobachtungen melde. Herter betonte, dass saubere und sichere Quartiere ebenso zur Stadtentwicklung gehörten wie planerische Massnahmen. Das bejahte auch der Stadtpräsident. Er gab bekannt, dass sich neu eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Stadtschreibers mit Stadtentwicklungsfragen beschäftige. Für konkrete Resultate sei es aber noch zu früh.

Lange auf sich warten lasse das Resultat einer Elternumfrage zur Tagesbetreuung von Kleinkindern und Schülern, fand Hans Baumann (SP). Die Umfrage sei erfolgt, erklärte Bildungsvorsteherin Edith Jöhr (DP). Die Resultate würden gegenwärtig ausgewertet und ein Konzept erarbeitet. Die Schulpflege werde nächste Woche darüber befinden.

Eine kleinere Zangengeburt erleben Jürg Zimmermann (FDP) und Stefanie Huber (GLP) mit ihren Anliegen. Zimmermann wundert sich, dass trotz Versprechungen des Stadtrats vor Jahresfrist noch nie eine Vernehmlassung auf der Website der Stadt publiziert wurde. Und Huber fragte, warum seit ihrer Anfrage vom Sep-

tember noch immer keine Kinderbetreuungsangebote auf der städtischen Homepage aufgeführt seien. Krankheitsbedingte Personalausfälle hätten die Verzögerungen verursacht, erklärte Lothar Ziörjen. Er beteuerte, dass die Versprechungen aber mit dem neuen Web-Auftritt der Stadt im Sommer eingelöst würden.

## Die übrigen Geschäfte des Gemeinderats

■ Das Postulat von Thomas Maier (GEU) für eine höhere Ausnutzungsziffer bei Minergie-Bauten wird aufrechterhalten. Maiers Anliegen soll laut Stadtrat wenigstens partiell (für Arealüberbauungen) in der Teilrevision der Nutzungsplanung 2008/09 aufgenommen werden. Im Fall von Einzelliegenschaften fehlt momentan die rechtliche Grundlage für ein Bonussystem. Diesbezüglich muss Dübendorf auf eine kantonale Gesetzesänderung warten, die gemäss Stadtrat aber in Arbeit ist.

■ Ohne Gegenstimme bewilligt der Gemeinderat einen 1,7-Millionen-Planungskredit für das Alters- und Spitexzentrum. Dieses soll in einer ersten Etappe bis 2012 für voraussichtlich 24 Mio. Franken saniert und erweitert werden. In einer zweiten Etappe soll dann bis 2020 für gegen 12 Mio. Franken das Pflegeheim saniert oder neu gebaut

werden. Das letzte Wort haben die Stimmberechtigten. Über den Planungskredit für die erste Etappe werden sie am 1. Juni abstimmen, über den Baukredit voraussichtlich im September 2009.

■ Das Parlament bewilligt ebenfalls einstimmig einen 1,1-Millionen-Kredit für die Sanierung des bald 50-jährigen Bauhofs und den Bau einer zentralen Fahrzeughalle an der Usterstrasse 105.

■ Der Rat genehmigt die Abrechnung für die Renovation des Schulhauses Högler über 6 Millionen Franken einstimmig.

■ Auch die Abrechnung für den neuen Schulpavillon Gockhausen über 1,5 Millionen Franken heisst der Gemeinderat ohne Gegenstimme gut.

■ Der Rat hiess 9 von 10 Bürgerrechtsgesuchen gut. (arb)

## Gefahren lauern überall

Wer Unfallgefahren beseitigen will, muss sie erkennen. Die Delegierten der Beratungsstelle für Unfallverhütung sind auf diesem Gebiet Profis.

Von **Eduard Gautschi**

**Egg.** – Die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) schult ihre 1200 Delegierten. Gestern trafen sich 23 von ihnen in Egg, um sich mit dem neuen, abgespeckten Handbuch für Sicherheitsdelegierte der bfu vertraut zu machen. Laut Stefan Meile aus Egg, BFU-Leiter Region Ostschweiz, wurde der Sicherheitsordner abgespeckt, weil man bei der bfu zur Erkenntnis gelangt ist, dass mit «20 Prozent Aufwand 80 Prozent der Ziele erreicht werden können». Auch wenig kann also schon sehr viel sei.

Das erleichtert auch die Arbeit der Gemeindedelegierten. Sie sind vor Ort die Ansprechpartner für Sicherheitsfragen und geben entsprechende Empfehlungen ab. Ihr Betätigungsfeld reicht vom Hochbau bis zum Kinderspielplatz, vom Strassenverkehr bis zu Sportanlagen. Der Aufgabenkreis wächst, die BFU erhöht schweizweit deshalb die Zahl ihrer Vertreter von fünf auf sieben. Ab Mitte Juli wird Peter Wihler im Kanton Zürich Ansprechpartner für die Gemeindedelegierten sein.

Dass immer öfter Gemeinden oder Besitzer von öffentlich zugänglichen Anlagen, aber auch private Besitzer von Swimmingpools oder Biotopen nach einem Unfall verklagt werden, hat sich auch auf die Arbeit der BFU ausgewirkt. Die Sicherheitsansprüche steigen. Geländer müssen auch Kinder schützen, auf Spielplätzen gelten Sicherheitsstandards, in Turnhallen muss das Verletzungsrisiko minimiert werden, Strassenübergänge dürfen nicht zu Unfallschwerpunkten werden. Das tönt

logisch. Doch welche Massnahmen sind zu ergreifen, und welche Vorschriften gelten? Die BFU-Delegierten der Gemeinden sind bei solchen Fragen erste und entsprechend sensibilisierte Ansprechpartner. Sie können die nötigen Massnahmen empfehlen, um Schadenfälle zu vermeiden. In rechtlicher Hinsicht sind sie von grosser Bedeutung. Werden Vorschriften nämlich nicht eingehalten, macht sich der Besitzer einer Anlage, auf der sich ein Unfall ereignet, eventuell strafbar.

Zum Teil scheinen die Sicherheitsmassnahmen auf den ersten Blick übertrieben. In der Praxis hingegen zahlen sie sich aus. Vor allem dann, wenn die Gefahrenquelle mit kleinem Aufwand beseitigt oder schon bei der Planung einer Baute vermieden werden kann.

## Mit den Experten reden

Böswillig schafft niemand eine Gefahrenquelle. Aus Unwissenheit hingegen schon. Ein frei zugänglicher Swimmingpool oder ein Biotop mit einer gewissen Tiefe können für Kleinkinder zur Todesfalle werden. Eine hundertprozentige Aufsichtspflicht gibt es nicht. Eine hundertprozentig Unfallverhütung auch nicht. Aber ein Zaun hier und ein etwas höheres Geländer dort, und schon ist die Unfallgefahr wesentlich reduziert. Eine zu klein dimensionierte Aufprallfläche bei Klettergerüsten oder Schaukeln kann Folgen haben, die niemand beabsichtigte – zum Leidwesen der Betroffenen aber eben vorkommen. Bewilligt eine Baubehörde den Bau eines Swimmingpools, sollte sie auch gleich auf die empfohlenen Sicherheitsmassnahmen hinweisen. Baut jemand ein Biotop, ist er gut beraten, wenn er den BFU-Delegierten bei der Planung bezieht. Er erspart sich damit vielleicht grossen Ärger – ohne dass die Gestaltung seines Biotops darunter leidet.

www.bfu.ch



Fredi Murbach verfasste gemeinsam mit Cornelia Jacomet ein Buch über Soziokultur.

## Ein neues Buch mit sozialer Wirkung

Der Walder Fredi Murbach hat ein Buch über Soziokultur geschrieben. Sein Arbeitsalltag als Leiter des Stadtzürcher Zentrums Karl der Grosse hat ihn dazu inspiriert.

Von **Barbara Stengl**

**Oberland.** – Welches sind die Zutaten für eine funktionierende Gesellschaft? Warum macht handeln glücklich? Was haben der Ustermer Abenteuerplatz Holzworm, das Jugend- und Freizeitzentrum Uster (FRJZ), die freie Bühne Uster, der Agglo-Theater Verein, der Fussballclub Uster und das Projekt «Kunstmacht-schule» gemeinsam? In allen diesen Projekten sind Menschen durch ihr Tun miteinander verbunden. Dafür gibt es auch einen Fachbegriff: Soziokultur.

In dem Buch «Zukunftsfähige Soziokultur» mit dem mächtigen Untertitel «Initiative ergreifen, Gesellschaft gestalten, Kultur schaffen, Kooperationen eingehen» erläutern Cornelia Jacomet, Initiatorin des Buchprojektes, und Fredi Murbach, Ko-Autor, ihren Ansatz. Beide sind im Zentrum Karl der Grosse in Zürich tätig. «Soziokultur ist Alltag», sagt Fredi Murbach, Leiter des Zentrums. Der Arbeitsalltag war denn auch die Inspirationsquelle zu diesem Buch. Kultur im Alltag ist der Fokus: Dort eben, wo sich Menschen begegnen, wo sie ihren Alltag und das Zusammenleben gestalten und prägen: in der Schule, im Verein, im Dorf, im Unterneh-

men. Die Grundfrage des Buches lautet: Was brauchen Menschen, damit sie ihr eigenes Potenzial verwirklichen können? Die Antwort mutet einfach an: Platz, um Ideen verwirklichen zu können, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und eine Portion Eigeninitiative. «Man kann schon mit sehr wenig einiges erreichen», meint Cornelia Jacomet und führt den Begriff der «Sozialen Skulptur» von Joseph Beuys an: Indem Menschen über ihr eigenes Wohl hinaus für das der anderen denken und handeln, formen sie die Gesellschaft in einem kunsthandwerklichen Sinn, wie eine Skulptur.

## Kreativer Prozess

Die Gestaltung einer Gesellschaft ist ein kreativer Prozess, an dem alle Menschen beteiligt sind. Er vermittelt Kompetenz, Zuversicht und ist ein Lernprozess, in dem Kommunikation und Beziehung oft die Hauptbestandteile sind. Hier wird mit einem weitem Kulturbegriff gearbeitet, der keinen Unterschied zwischen grosser und kleiner Kunst macht. Blickt man auf Initiativen wie «Kunstmacht-schule» der Stadt Uster, bei der Künstler und Schülerinnen zusammengeführt werden, oder auf den Abenteuerplatz Holzworm, in dem Kinder Freiräume beleben können, merkt man schnell, dass das Leben durch diese Projekte vielfältiger und um Erfahrungen und Begegnungen reicher wird. Soziokultur heisst eben auch, dass der schlechte Matheschüler im Abenteuerplatz Holzworm ein prima Bastler sein kann. Oder dass die albanische Nachbarin sich gut um die Finanzen eines Vereins küm-

mern kann. Diese Rollenvielfalt kann zu einem positiven Selbstbild führen, zu ausgeglicheneren Menschen, zu weniger Gewalt und weniger Suchtproblemen, zu mehr Gemeinsinn.

Im Zentrum Karl der Grosse werden diese Möglichkeiten von vielen Menschen genutzt. «Zu uns kommen Menschen und verwirklichen ihre Wünsche», sagt Cornelia Jacomet. Da ist der junge Autor, der sein mit Hürden versehenes Ziel erreicht, ein Theaterstück zu realisieren, weil endlich jemand an ihn glaubt. Oder da gab es interkulturelle Tischgespräche. Zusammen Essen und über das Leben in einem anderen Land reden.

Ko-Autor Fredi Murbach wohnt in Wald und kennt das Zürcher Oberland durch seine beruflichen Tätigkeiten gut. Er war Mitbegründer des Kulturrestaurants Traube in Ottikon und der Initiative «Eus gfallts» in Gossau. Er meint, Jugendliche, die randalieren, haben etwas zu sagen. Es gehe um eine Kontaktaufnahme, um eine Form der Teilhabe, die Grenzen sichtbar macht. Soziokultur setzt hier an. Statt Parkbänke abzumontieren und die Übeltäter ruhig zu stellen, ist es sinnvoll ihnen Raum zu geben und das Gespräch zu suchen. «Soziokultur ist ein Mittel gegen Resignation», so Fredi Murbach.

*Zukunftsfähige Soziokultur. Initiative ergreifen, Gesellschaft gestalten, Kultur schaffen, Kooperationen eingehen, ISBN-Nr.: 978-3-033-01405-3, Bezug über Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14, 8001 Zürich.*

www.stadt-zuerich.ch/karldergrosse

REKLAME

ZC672-H

## Eröffnung und Hausmesse

Samstag, 12. April 2008, 10.00 - 17.00 Uhr

**Zaunausstellung**  
Zäune für Heim und Garten  
Zäune für Industrie und Sicherheit  
Zäune für die Tierhaltung

**Blick hinter die Kulissen, professionelle Zaun- und Montageberatung, attraktiver Wettbewerb, Kletterwand und Kinderspielplatz sowie gemütliche Festwirtschaft**

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

**Zaunteam Zürich Oberland GmbH**  
Dorfstrasse 10, 8605 Gutenswil  
Tel. 043 540 43 02, Fax 043 540 95 37, E-Mail oberland@zaunteam.ch

**Gratis-Tel. 0800 84 86 888**

**www.zaunteam.ch**



Gewinnen Sie ein Quad Snake 250 im Wert von Fr. 7'000.-



ZC672H.15